

PF
0151
BB
6 /2

Georg-Eckert-Institut BS78



1 222 717 X

Vorläufiger Rahmenplan
für Unterricht und Erziehung
in der Berliner Schule

Gymnasiale Oberstufe

Fach Philosophie

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2016/576

PF

Ungut
0151

BB

6 12

Z-V BE

W-3(1984)



24. 11. 151 W

FU - Bereichsbibliothek
Erziehungswissenschaften u. Unter-
richtswissenschaften

726 / 901 27739
1000 Berlin 33

Inhaltsübersicht

1. Der Philosophieunterricht in der gymnasialen Oberstufe
2. Zur Gestaltung des Rahmenplans
3. Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
4. Klausuren und deren Bewertung
5. Die Kurse
 - 5.1 Einführung in die Philosophie (phil - 1)
 - 5.2 Praktische Philosophie (phil - 2)
 - 5.3 Logik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (phil - 3)
 - 5.4 Geschichte der Philosophie (phil - 4)

1. Der Philosophieunterricht in der gymnasialen Oberstufe

Bisher konnte Philosophieunterricht nur in Form von Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. Der vorliegende Rahmenplan gestattet es nun, Philosophie als ordentliches Unterrichtsfach in die gymnasiale Oberstufe aufzunehmen. Er erfüllt, wie die nachfolgend aufgeführten Kurse zeigen, eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Schulfächer.

Philosophie in der gymnasialen Oberstufe soll einerseits den Ansprüchen genügen, die an ein eigenständiges Unterrichtsfach gestellt werden, andererseits soll der Philosophieunterricht dazu beitragen, die anderen Unterrichtsfächer im Zusammenhang zu betrachten.

In der Vorbemerkung zu den "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie" - Beschluß der KMK vom 7.12.1979 - heißt es: "Die Anlage des Philosophie-Unterrichts wird ... durch die Prinzipien der Problemorientiertheit und der Kontroversität bestimmt ... Der Vielfalt der Zugangsweisen im Philosophie-Unterricht entspricht eine Vielfalt des methodischen Vorgehens und der Intentionen."

Zunächst wird der Unterricht nur mit einem Umfang von 4 Kurs-
halbjahren im Rahmen des Grundkursbereichs stattfinden. Das
Fach ist dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zu-
geordnet. Es kann nicht die Pflichtkurse in Politischer Welt-
kunde/Geschichte/Erdkunde ersetzen. Die Kurse phil - 2,
phil - 3 und phil - 4 können nur dann belegt und in die Ge-
samtqualifikation eingebracht werden, wenn phil - 1 belegt
worden ist.

Grundkurse im Fach Philosophie bedürfen der Genehmigung durch
den Senator für Schulwesen, Jugend und Sport. Die Kurse dür-
fen erst dann den Schülern zur Wahl angeboten werden, wenn
die Genehmigung für ihre Einrichtung in den Schulen vorliegt.
Bei der Antragstellung hat der unterrichtende Lehrer seine
Qualifikation für die Erteilung von Unterricht im Fach Philo-
sophie nachzuweisen. Das sogenannte Philosophikum ist dafür
nicht ausreichend. Über Ausnahmen entscheidet der Senator für
Schulwesen, Jugend und Sport.

2. Zur Gestaltung des Rahmenplans

Der Rahmenplan konnte nicht alle Disziplinen, die im allgemeinen der Philosophie zugerechnet werden, berücksichtigen. So sind etwa die Bereiche der philosophischen Anthropologie und der Religionsphilosophie thematisch nicht ausdrücklich genannt. Daß dennoch die in den Titeln nicht erwähnten Gebiete in den einzelnen Kursen ihre Berücksichtigung finden können, geht aus den Erläuterungen der einzelnen Themen hervor.

Diese Erläuterungen zeigen aber zugleich, daß der praktischen Unterrichtsgestaltung sehr viel Raum gegeben wird. Sowohl die besonderen Voraussetzungen der Fachlehrer als auch die Interessen der Schülergruppen können gebührend berücksichtigt werden. So sind auch Lernziele und Intentionen derart gefaßt, daß zwar Lernziele formuliert sind, daß aber auch innerhalb der thematischen Rahmen besondere schüler- und lehrerspezifische Bedingungen das didaktische und thematische Vorgehen prägen können.

Im bezug auf die einzelnen Halbjahresthemen ist dieser Rahmenplan in vielerlei Hinsicht nicht abgeschlossen; hieraus ergibt sich die besondere Aufgabe des Fachlehrers, die jeweiligen eigenen fachlichen Voraussetzungen und die der Schüler bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen.

3. Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Die unterrichtsmethodischen Entscheidungen im Fach Philosophie richten sich nicht nur nach den Lernzielen und Lerninhalten des Faches, sondern auch nach den allgemeinen Zielen der gymnasialen Oberstufe. Für den Unterricht bedeutet dies u.a., daß vorrangig solche Verfahren und Sozialformen zu wählen sind, die eine zunehmende Beherrschung von Prinzipien und Formen selbständigen Arbeitens und die Einübung in grundlegende und speziellere wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen ermöglichen.

Sie sollen die Bereitschaft und Fähigkeit der Schüler wecken und fördern, sich mit anderen zu verständigen, mit anderen zusammenzuarbeiten und sich mit Werten und Wertsystemen auseinanderzusetzen, zu urteilen und zu entscheiden.

Im folgenden werden die spezifischen Vorgehensweisen und Aktionsformen beschrieben, die sich aus der Eigenart des Faches Philosophie ergeben:

1. Der textgebundene Unterricht

Der Philosophieunterricht setzt sich mit der Philosophie in Vergangenheit und Gegenwart auseinander; er besteht daher weitgehend in der Interpretation und der kritischen Beurteilung von Texten. Darstellungen aus zweiter Hand, die eine Zusammenfassung oder einen Überblick geben, enthalten Sichtweisen und Interpretationen, deren Adäquatheit der Schüler kaum überprüfen kann und die ihrerseits der Analyse bedürfen. Daher ist es sinnvoll, mit den Schülern vor allem Originaltexte der Philosophie bzw. Übersetzungen als Ganzschriften oder als in sich verständliche Ausschnitte zu lesen.

2. Die freie Problemerkörterung

Der Philosophieunterricht darf sich nicht ausschließlich in Textarbeit erschöpfen. Als gleichwertig ist die freie, d.h. nicht an einen Text gebundene Problem- und Sacherörterung anzusehen. Dabei werden das Selbstverständnis des Schülers, seine Erfahrungen und Einstellungen zum Gegenstand bzw. zur Grundlage von Lernprozessen gemacht. Erwartet werden darf, daß die Schüler schon Problembewußtsein mitbringen; hier gilt es, die Probleme in eine sprachliche und logische Form zu bringen, die Lösungen ermöglicht oder die Grenze von Lösungsversuchen deutlich macht.

Ausgangspunkte können z.B. eigene Erfahrungen, aktuelle Ereignisse, nichtphilosophische Texte, Kunstwerke, Filme usw. sein.

4. Klausuren und deren Bewertung

In jedem Semester ist eine Klausur zu schreiben. Die folgenden Aufgabenarten sind möglich:

1. Textgebundene Aufgaben

2. Aufgaben auf der Basis einer oder mehrerer philosophischer Aussagen

Mischformen der genannten Aufgabenarten sind möglich. Es können auch Texte und Aussagen vorgelegt werden, die nicht im strengen Sinne als philosophische zu bezeichnen sind, wenn sie in Zusammenhang mit einer präzisen Aufgabenstellung Anlaß zu einer philosophischen Reflexion geben.

Hinweise zur Aufgabenart textgebundener Aufgaben:

Erarbeitung des Gedankenganges und Einordnung der Aussagen in den größeren Zusammenhang eines bekannten philosophischen Ansatzes sowie Erläuterung der Einzelaussagen unter einer bestimmten Zielsetzung (z.B. Klärung der Voraussetzungen, der theoretischen und praktischen Konsequenzen, Überprüfung der logischen Stringenz);

Vergleich verschiedener Ansätze mit dem Ziel der Klärung philosophischer Kontroversen, Entwicklungen, methodischer Zugänge.

Hinweise zu Aufgaben auf der Basis einer oder mehrerer philosophischer Aussagen:

Einordnung in den historischen und/oder systematischen Zusammenhang sowie Auseinandersetzung mit der angesprochenen Problematik;

Bearbeitung von einem bestimmten philosophischen Ansatz her;

Überprüfung philosophischer Ansätze auf ihre Tragfähigkeit.

Die Aufgaben müssen so formuliert sein, daß der Schüler Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erbringen kann. Zur Beschreibung der Anforderungsbereiche im Fach Philosophie wird auf die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie“ (Beschuß der KMK vom 7. 12. 1979) hingewiesen.

Hinweise zur Bewertung:

Die Einzelleistungen innerhalb der drei Anforderungsbereiche können jeweils nach den Kriterien

- umfassend und differenziert,
- hinreichend differenziert,
- unzureichend differenziert

eingestuft werden.

Ausreichend ist eine Arbeit in der Regel dann zu nennen, wenn alle Anforderungen innerhalb des Bereichs Begreifen "hinreichend differenziert" erfüllt worden sind.

Die Kurse

Einführung in die Philosophie (phil - 1)

Vorbemerkung

Eine Einführung in die Philosophie erfordert, von den Erwartungen, Erfahrungen und Interessen der Schüler auszugehen und das historisch gewordene Fach Philosophie vorzustellen. Die ausschließliche Beachtung nur des einen oder des anderen ist zu vermeiden. Ziel des Einführungssemesters ist es, das Vorverständnis der Schüler mit der Spezifik philosophischen Denkens zu konfrontieren.

Die Schüler machen Erfahrungen in ihrer Lebenswelt mit individuellen und sozialen Problemen und im Unterricht mit Ergebnissen, Methoden und Problemen der Einzelwissenschaften. Beide Bereiche sind zu berücksichtigen und zu Ausgangspunkten des Unterrichts im 1. Semester zu machen. Die Wahl bestimmter Themen innerhalb dieser Bereiche bleibt dem Lehrer und der Lerngruppe freigestellt. Die Bearbeitung der ausgewählten Themen muß zu den Fragen, Lösungsmöglichkeiten und Denkweisen der Philosophie hinführen.

Dafür sind philosophische Texte hinzuzuziehen. Aus den in den Beispielen genannten Texten/Titeln wählt der Lehrer jeweils geeignete Abschnitte aus. Die Auswahl soll die Schüler mit dem systematischen und mit dem historischen Aspekt der Philosophie vertraut machen. Zugleich ist daraus ein Überblick über die Gegenstandsbereiche der Philosophie und damit eine Perspektive auf die Schwerpunkte der folgenden Semester zu entwickeln.

Gliederung des Kurses

Das Einführungssemester ist didaktisch in drei Phasen gegliedert:

1. Ausgehend von Alltagsproblemen und Problemen der Einzelwissenschaften wird zu philosophischen Fragen hingeführt (Motivation). Hierauf aufbauend werden exemplarische Lösungsmöglichkeiten und Argumentationsweisen an geeigneten Texten, die nicht fachphilosophisch sein müssen, erarbeitet; dabei sollte jedem der drei schulischen Aufgabenfelder ein Beispiel entnommen werden. Diese Beispiele sollen sich auf die

Inhalte der Kurse phil - 2 bis 4 beziehen lassen.

2. Erste Klärung von Gegenstand und Aufgabe der Philosophie unter systematischem und historischem Aspekt an fachphilosophischen Texten.
3. Rückbezug dieser Darstellungen auf die anfangs gestellten Probleme und Herausarbeitung der Eigenart philosophischer Fragestellungen gegenüber einzelwissenschaftlichen Antworten. Ausblick auf die Themen der folgenden Kurse.

Zielsetzung

Die Schüler sollen einen Vorbegriff von Philosophie gewinnen; sie sollen die Besonderheit der Philosophie in ihrer Beziehung zu alltäglichem und wissenschaftlichem Denken reflektieren können.

Intentionen

- Die Schüler lernen, Vorstellungen und Begriffe, die im Alltagsleben und in den Einzelwissenschaften selbstverständlich scheinen, kritisch zu befragen.
- Die Schüler erhalten einen Einblick in Gegenstandsbereiche und Aufgabenfelder der Philosophie.
- Die Schüler erkennen,
 - daß es einen Zusammenhang von systematischer und historischer Dimension philosophischen Denkens gibt,
 - daß Positionen der Philosophen kontrovers sein können und in der Geschichte in einem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang stehen,
 - daß philosophische Positionen historisch relativ sein können und gleichwohl Anspruch auf Wahrheit erheben dürfen.
- Die Schüler üben sich in der Arbeit an philosophischen Texten.
- Die Schüler eignen sich philosophische Termini an und verwenden sie im Kontext philosophischen Argumentierens.
- Die Schüler üben sich im argumentativen Gespräch.

Unterrichtsbeispiel: Das Problem der Freiheit

(Die in diesem Beispiel genannten Texte sind als Vorschläge so zu verstehen, daß der Lehrer aus ihnen geeignete Abschnitte auswählen kann.)

Was wird alltagssprachlich unter Freiheit verstanden?

Welcher Sprachgebrauch ist in der Tagespresse, der Werbung, der Belletristik oder an anderen Stellen auffindbar?

Drei Aspekte des Freiheitsbegriffs

(Es sollte je ein Text zu einem Aspekt behandelt werden)

a) Politische Freiheit

Die Einheit von Bürger und Staat (Aristoteles, Politik I, 1 - 2)

Die Trennung von Bürger und Staat (Hobbes, Leviathan, 17. - 21. Kapitel oder Montesquieu, Vom Geist der Gesetze, 11. Buch - kontrovers: Rousseau, Gesellschaftsvertrag, 1. und 2. Buch)

Die Bedrohung der Freiheit (Marcuse, Der eindimensionale Mensch, I)

b) Willensfreiheit

Freiheit des Willens (Aristoteles, Nikomachische Ethik III)

Determination des Willens (Voltaire, Philosophisches Wörterbuch, Stichwort Willensfreiheit oder Spinoza, Brief Nr. 58)

Naturgesetz und Freiheit (Kant, Kritik der praktischen Vernunft I. 1,3)

Freiheit durch Selbstentwurf (Sartre, Ist der Existentialismus ein Humanismus?)

c) Freiheit und Naturbeherrschung

Arbeit und Muße (Aristoteles, Politik I und Metaphysik I)

Freiheit durch Naturbeherrschung (Bacon, Novum Organon, Vorrede)

Zwänge der materiellen Produktion (Marx, Kapital III, 48. Kapitel).

Das Thema Freiheit ist ein genuin philosophisches Problem, das sich in die Einzelwissenschaften nicht auflösen läßt; zugleich wird mit den Aspekten a) und b) auf den zweiten Kurs (Praktische Philosophie), mit dem Aspekt c) auf den dritten Kurs (Wissenschaftstheorie) verwiesen.

1.2 Praktische Philosophie (phil - 2)

Vorbemerkung

Dieses Semester umfaßt die Themen Ethik, Staats- und Gesellschaftsphilosophie sowie Geschichtsphilosophie.

Angesichts der erdrückenden Materialfülle ist es sinnvoll, sie in drei alternative Kurse zu gliedern, bei denen Überschneidungen nicht nur in Kauf genommen werden, sondern beabsichtigt sind. Jeder Kurs ist unterteilt in einen Pflicht- und mehrere Wahlpflichtbereiche, in denen auch eine Anknüpfung an das erste Semester ermöglicht wird.

Gliederung des Kurses

Das allgemeine Lernziel des 2. Semesters ist über drei Denktraditionen anstrebbar. Der eine Kurs - Ethik - fragt nach dem richtigen Handeln des einzelnen Menschen und schaut vom Individuum auf die anderen Menschen bis hin zur gesamten Gesellschaft. Der zweite Kurs - Staats- und Gesellschaftsphilosophie - geht von der Vorstellung eines idealen Staates aus, vergleicht ihn mit realen Gegebenheiten und erörtert von daher das richtige Handeln des Einzelnen in der Gesellschaft. Beide Ethik und Staatsphilosophie, entstammen demselben Problemfeld und untersuchen es von unterschiedlichen Ausgangspunkten her, die theoretisch ohne weiteres verbindbar sind. In einem dritten Kurs wird das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft im historischen Zusammenhang thematisiert: Die Geschichtsphilosophie behandelt dabei allgemeine Probleme, wie die Inhalte und Verlaufsformen der Geschichte, und die Methoden der Historiker oder fragt nach dem Sinnzusammenhang der Geschichte.

5.2.1 Ethik

Zielsetzung

Die Schüler lernen ethische Grundauffassungen anhand zeitgenössischer und historischer Texte kennen. Sie prüfen Kriterien für Ziel und Zweck menschlichen Handelns und machen sich deren gesellschaftlich-politischen Bezug klar.

Intentionen

- Die Schüler problematisieren die ihnen vorgegebenen und gesellschaftlich anerkannten moralischen Verhaltensregeln und erkennen den Anspruch, das eigene ethische Handeln zu rechtfertigen und auf allgemeine Normen zurückzuführen.
- Die Schüler setzen sich mit repräsentativen Begründungsversuchen der Ethik auseinander und lernen dabei die Reichweite, aber auch die Grenzen einzelwissenschaftlicher Untersuchungen von Normen- und Wertfragen abschätzen.
- Die Schüler versuchen, diese Lösungsvorschläge auf ihre eigene Situation argumentativ zu beziehen und dadurch Perspektiven für ein vernünftiges und verantwortliches Handeln zu gewinnen.
- Die Schüler vertiefen ihr Verständnis ethischer Probleme, indem sie folgende Aspekte untersuchen: a) das Verhältnis von Anthropologie und Ethik, b) und c) den sozialen und historischen Aspekt der Ethik oder d) die Beziehung zu ethisch begründeten Glücksvorstellungen.

Gliederung des Kurses

Der Kurs gliedert sich zur Hälfte in einen Pflichtbereich und in einen Wahlpflichtbereich. Aus dem Wahlpflichtbereich muß eines der genannten Themen gewählt werden. Der Pflichtbereich hat, ausgehend von der noch ungeschiedenen Einheit von Politik und Ethik bei Platon und Aristoteles, die Grundlagen einer Theorie der richtigen Lebensführung, die Reichweite und die Legitimation moralischer Normen zum Gegenstand. Die Wahlpflichtbereiche thematisieren entweder

- a) Begründungsversuche der Ethik durch Annahmen über die menschliche Natur oder
- b) sozialphilosophische Lehren über den Ursprung von Normen (sie sind als systematische und historische Vertiefung des Pflichtbereiches konzipiert, oder sie nehmen ethische Grundfragen von den Alltagserfahrungen der Schüler her auf) oder
- c) Thesen über Reichweite von Moralität in geschichtlichen Zusammenhängen oder

- d) Antworten auf ethische Grundfragen, die sich im Horizont der Alltagserfahrungen der Schüler stellen.

Das Kurskonzept geht davon aus, daß die Anstrengung der Reflexion über die jeweilige Berechtigung moralischer Vorschriften um so notwendiger ist, als die Mitglieder der pluralistischen Gesellschaft, in der wir leben, nur auf minimale Normen verpflichtet werden können. Einsichten in die Determinanten moralischen Verhaltens sind freilich auch aus Biologie, Psychologie, Soziologie und Theologie zu gewinnen und sollten bei den philosophischen Erörterungen über die Begründung der Ethik gegenwärtig sein. Die Kenntnisnahme von und die Auseinandersetzung mit repräsentativen ethischen Theorien vermag dem Heranwachsenden zu einer begründeten Positionsnahme und zu verantwortungsvoller Entscheidung im persönlichen Handeln wie im gesellschaftlichen Leben aufzufordern und zu befähigen.

Pflichtbereich: Die ursprüngliche Einheit und der Trennungsprozeß von Ethik und Politik

- Platon und Aristoteles
- oder: Hobbes und Hume

1. Normen und Werte
2. Was heißt gut?
3. Das Begründungsproblem der Ethik

Wahlpflichtbereich:

- a) Anthropologie und Ethik
- b) Ethik im Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft
- c) Ethik und Geschichte
- d) Das Gute und das Glück als Zielbestimmungen des menschlichen Handelns

Problemkatalog zur Ethik

Pflicht:

1. Normen und Werte

- Konvention und Moral (Freud, Marcuse, Planck)

- Stufen moralischer Regeln:
Lohn und Strafe: Die Zehn Gebote und ihre Umsetzung
Vertrag: Erklärung der Menschenrechte (UNO 1948)
Allgemeiner Grundsatz: Der Kategorische Imperativ (Kant)
- Die Aufgabe der Ethik (Nicolai Hartmann, Weischedel, Apel, Albert, C.F.v. Weizsäcker)

2. Was heißt gut?

Verschiedene Möglichkeiten der Antwort:

- Das Gute als objektive Weltordnung (Aristoteles)
- Das Gute als das Nützliche (Hobbes, Mill)
- Das Gute als das gesellschaftlich Allgemeine (Hume)
- Das Gute als das moralische Wollen des Subjekts (Kant)

3. Das Begründungsproblem der Ethik

- Das Verhältnis von Sein und Sollen: Ist es zulässig, von Tatsachen auf moralische Normen zu schließen? (Kritik am "naturalistischen Fehlschluß": Hume, Kant)
- Möglichkeiten der Verallgemeinerung in der Ethik:
Formale und materiale Prinzipien (Kant, Scheler)
- Moralisches Argumentieren (Plato, Lorenzen, Frankena, Hare)
- Warum soll ich moralisch handeln? (Kant, Sartre)

Wahlpflicht:

a) Anthropologie und Ethik

- Die menschliche Natur als Maßstab des Handelns:
Gründet sich die Moral auf Egoismus oder Mitgefühl?
(Mandeville, Hume, Rousseau, Gottlob Ernst Schulze)
- Vernunftanspruch des Menschen: Handeln nach Grundsätzen der Rationalität (Descartes, Spinoza, Kant, Apel)
- Freiheit und Determination: Willensfreiheit als Voraussetzung der Moral (Aristoteles, Kant, Spinoza)

b) Ethik im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft

- Gesellschaftliche Moral und ethische Reflexion (Durkheim, Dahrendorf, Patzig, Lübbe)
- Zweck und Mittel ethischen Handelns (Aristoteles, Kant, Horkheimer, Foucault)
- Moral und Recht (Kant, Hegel, Bloch)

c) Ethik und Geschichte

- Legitimation ethischen Handelns in geschichtlicher Perspektive (Georg Büchner, Hegel, Horkheimer)
- Der Historische Wandel moralischer Normen (Hegel, Marx, Nicolai Hartmann, Habermas, Spaemann)

d) Das Gute und das Glück als Zielbestimmungen des menschlichen Handelns

- Das Glück als das sittlich gute Leben in der Übereinstimmung mit der Weltordnung (Aristoteles)
- Individuelles und gesellschaftliches Glück (Epikur, Locke, Freud)
- Glück als politisches Handlungsziel (Herbert Marcuse, Popper)

2.2 Staats- und Gesellschaftsphilosophie

Zielsetzung

An ausgewählten Beispielen lernen die Schüler philosophische Aussagen zu Entstehung und Zweck der Institution "Staat" kennen, vergleichen unterschiedliche Modelle von Staat und Gesellschaft und reflektieren das Verhältnis von Theoriebildung und jeweiliger gesellschaftlich-politischer Situation. Sie erhalten dabei zugleich einen Einblick in eine wichtige europäische Denktradition.

Intentionen

- Die Schüler lernen wichtige Theorien zu Entstehung und Zweck von Staaten kennen; sie untersuchen die Umstände der Entwicklung solcher Theorien.

- Die Schüler lernen gegenwärtige Gesellschaftstheorien kennen und analysieren deren philosophischen Hintergrund sowie die Interessen, aus denen sie erwachsen sind.
- Die Schüler gewinnen Anhaltspunkte für die Bestimmung ihrer eigenen Rolle in Staat und Gesellschaft und für die Einschätzung ihres individuellen Handlungsspielraumes.
- Die Schüler untersuchen das Verhältnis zwischen individuellen Normen und Werten einerseits und Kriterien politischer Entscheidung andererseits und prüfen die Bedingungen verantwortlichen und vernünftigen politischen Handelns.
- Die Schüler vertiefen ihre Einsicht in die zentralen Problemfelder von Herrschaft und Freiheit, indem sie ihre aus anderen Bereichen gewonnenen Kenntnisse in philosophische Denktraditionen einfügen und damit neue Beziehungen und Konsequenzen erkennen.
- Die Schüler lernen sozialphilosophische Grundbegriffe kennen und historisch wie systematisch einordnen.

Gliederung des Kurses

Der Kurs gliedert sich je zur Hälfte in einen Pflicht- und in einen Wahlpflichtbereich. Aus dem Wahlpflichtbereich muß eines der Themen gewählt werden.

Der Pflichtbereich behandelt Themen der klassischen Staatsphilosophie und führt in deren wichtigste Theorien und Begriffe ein. Ausgehend von der ursprünglichen Einheit von Ethik und Politik im griechischen Denken werden auch in diesem Kurs anthropologische und ethische Probleme behandelt, doch erfolgt eine Akzentverlagerung: Mittelpunkt der Betrachtung ist der gesellschaftlich-politische Rahmen für das handelnde Individuum.

Der Wahlpflichtbereich knüpft an die Thematik des Pflichtbereiches an und verfolgt sie auf unterschiedlichen Wegen weiter. Kursteil a) zielt auf die vertiefende Bearbeitung wenigstens einiger der durch das Denken von Karl Marx aufgeworfenen Fragen und stellt konkurrierende oder weiterführende Gesellschaftsmodelle und -theorien vor.

Kursteil b) bietet die Chance, ein zentrales Problem, das der Freiheit, anhand verschiedener geschichtlicher und gegenwärtiger Konzeptionen zu bearbeiten und damit Tragweite und Bedeutungsvielfalt eines wichtigen Begriffes exemplarisch zu erforschen. Der Inhalt des Kursteiles wurde als Unterrichtsbeispiel für das 1. Semester bereits vorgestellt.

Teil I (Pflichtbereich) behandelt Themen der klassischen Staatsphilosophie. Die Themenliste ist im ganzen chronologisch aufgebaut. Das verpflichtet jedoch nicht zu einer entsprechenden Unterrichtsmethode; vielmehr kann je nach Lerngruppe stärker problemorientiert vorgegangen werden. Die Themen müssen nicht gleichmäßig behandelt werden.

Themen:

- Mensch und Gemeinschaft - Einheit von Politik und Ethik bei Platon und Aristoteles und deren Trennungsprozeß
- Wozu gibt es einen Staat? Wie sollte er beschaffen sein? Gibt es ein philosophisch erkennbares Modell des besten Staates? (Platon, Aristoteles)
- Funktion und Wert der Utopie (Bacon, Morus)
- Verhältnis von Politik und Moral (Machiavelli)
- Legitimation politischer Macht durch Vertragstheorien (Hobbes, Locke, Rousseau)
- Wieviel Gehorsam kann der Staat erwarten? Wo beginnen Recht und Pflicht zum Widerstand? (Locke)
- Was soll der Staat schützen? Person und Eigentum (Locke), Freiheit und Gleichheit (Rousseau), Gerechtigkeit (Rawls)
- Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft (Locke) und deren begriffliche Unterscheidung (Hegel)
- Utilitaristischer Ansatz der Staatsphilosophie (Mill)

Teil II (Wahlpflichtbereich)

Wahlpflichtbereich a) Gesellschaftstheorie seit Marx

Ein chronologisches Vorgehen ist hier nicht mehr sinnvoll. Es sollen Einblicke in die Hauptfragen der Moderne ermöglicht werden.

Themen:

- Die Auffassung vom Staat und ihre theoretischen Grundlagen bei Marx: Entfremdung, Klassenkampf, Basis-Überbau, Dialektik als Methode
- Gesellschaftstheorie Max Webers
- Katholische Soziallehre
- Ideologiebegriff und Ideologiekritik (Kritische Theorie, Kritischer Rationalismus)
- Pluralismus und Toleranz
- Herrschaft und deren Legitimität
- Philosophische Probleme der Zukunftsbewältigung

Wahlpflichtbereich b) Das Problem der Freiheit

Vgl. hierzu 1. Semester: Unterrichtsbeispiel

Die Thematik darf im 2. Semester nur dann behandelt werden, wenn sie im 1. Semester nicht berücksichtigt worden ist.

5.2.3 Geschichtsphilosophie

Zielsetzung

In diesem Kurs sollen Vorverständnisse von Geschichte expliziert werden. Geschichte kann sich als ein rekonstruierbarer Prozeß erweisen, ohne daß die Begründung hierfür auf eine Methodologie historischer Forschung reduziert wird; umgekehrt sind Überlegungen über Inhalt und Sinn der Geschichte möglich, ohne daß der Anspruch auf Erklärung des historischen Verlaufs und auf Reflexion der Prozeßstruktur aufgegeben wird. Dabei ist auch zu reflektieren, daß jede Geschichtskonzeption selbst historischen Charakter trägt. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Geschichtskonzeptionen soll die Schüler dazu befähigen, sich selbst und ihre Umwelt als historisch geworden zu begreifen und geschichtsbewußt, d.h. auch im Hinblick auf die individuelle und gesellschaftliche Zukunft, verantwortlich zu handeln.

Intentionen

- Die Schüler vergegenwärtigen sich ihre eigenen Erfahrungen mit der Geschichte im individuellen Alltag und im Geschichtsunterricht und diskutieren Aufgabe und Sinn der Beschäftigung mit Geschichte.
- Die Schüler erkennen, daß Geschichtstheorien von dem Interesse geleitet werden, sich über die gegenwärtige Situation zu verständigen und das menschliche Handeln durch die historische Perspektive zu rechtfertigen.
- Die Schüler lernen repräsentative Geschichtsentwürfe kennen und verdeutlichen sich dabei, daß jede Geschichtskonzeption selbst historischen Charakter trägt.
- Die Schüler vertiefen ihr Geschichtsverständnis, indem sie ausgewählte Geschichtstheorien unter folgenden Gesichtspunkten untersuchen: Die Machbarkeit der Geschichte, der Fortschritt in der Geschichte oder der Zusammenhang von Menschheits- und Naturgeschichte.

Gliederung des Kurses

Der Kurs gliedert sich zur Hälfte in einen Pflicht- und in einen Wahlpflichtbereich. Aus dem Wahlpflichtbereich muß eins der Themen behandelt werden.

Der Pflichtbereich geht von den Alltagserfahrungen der Schüler sowie von den Erfahrungen im Geschichtsunterricht aus. Hieraus werden geschichtsphilosophische Fragestellungen zu Struktur, Sinn und Ziel der Geschichte entwickelt.

Im Wahlpflichtbereich geht es beim 1. Thema um die Rolle des Menschen als eines handelnden Subjekts in der Geschichte und beim 2. Thema um sozialen, politischen und wissenschaftlichen Fortschritt und um die Einsicht in deren Ambivalenz.

Das 3. Thema bietet naturwissenschaftlich interessierten Lehrern und Schülern die Möglichkeit, Entwicklungsmodelle und Methoden von Natur- und Geschichtstheorien zu vergleichen.

Teil I (Pflichtbereich)

1. Lebensgeschichte und Menschheitsgeschichte:
Die Erfahrbarkeit der Geschichte
2. Der Sinn der Geschichte
3. Verallgemeinerung der Geschichte

Teil II (Wahlpflichtbereich)

1. Können wir Geschichte machen?
2. Gibt es einen historischen Fortschritt?
3. Natur und Geschichte

Problemkatalog

Pflicht:

1. Lebensgeschichte und Menschheitsgeschichte

Die Erfahrbarkeit der Geschichte

a) Erfahrung von Lebensgeschichte

- Durch Geschichte erhält der Mensch eine Identität
- Geschichte als Generationenfolge: Befragung von Vätern und Müttern
- Geschichte des Alltags

b) Erfahrung mit der Menschheitsgeschichte im Geschichtsunterricht

- Was wird Thema der Geschichte?
- Einteilung des Mannigfaltigen der Geschichte: Epochen
- Übergänge zwischen den Epochen: Revolution und Evolution

2. Der Sinn der Geschichte

- Krisenerfahrung und Geschichtsbewußtsein: Geschichtstheorie als Selbstverständigungsprozeß und Identitätsfindung (Büchner: Dantons Tod, Th. Mann: Doktor Faustus, Löwith: Vom Sinn der Geschichte)

- Geschichte als Sinnentwurf
(Weltgeschichte als Heilsgeschehen: Augustinus, Bossuet;
Geschichte als Entfaltung der Menschennatur: G.E. Lessing,
Herder, Kant; Vollendung der Geschichte: Hegel;
Skepsis: Marquard)
- Geschichtstheorie als Orientierungsversuch für eine ver-
ändernde Praxis (Condorcet, Marx, Benjamin)
- Krise des Geschichtsbewußtseins
(Nietzsche, Horkheimer/Adorno, Popper)

3. Verallgemeinerung der Geschichte

- Geschichten aus der Vergangenheit und Theorie der
Geschichte: Narrative und erklärende Geschichtsschreibung
(Koselleck)
- Gibt es Gesetzmäßigkeiten in der Geschichte?
(Montesquieu, Comte, Marx, Hempel)
- Methoden des Historikers
(Verstehen: Ranke, Droysen, Dilthey; Analyse: Hempel, Danto)
- Objektivität und Parteilichkeit (Patzig, Mommsen,
Baumgartner)
- Was ist historische Wahrheit?
Faktizität, Objektivität und Methode

Wahlpflicht:

a) Können wir Geschichte machen?

- Menschliches Handeln und Geschichtsprozeß
(Vico, Kant, Althusser)

b) Gibt es einen historischen Fortschritt?

- Geschichte als Teleologie der Vernunft (Condorcet, Comte)
- Das Verhältnis zwischen wissenschaftlich-technischem und
sozialem Fortschritt (Bacon, Rousseau, Jaspers, Habermas)

c) Natur und Geschichte

- Hat die Natur eine Geschichte?
Naturwissenschaftler entdecken die Geschichte
("Historia naturalis" und ihre Überwindung: Buffon,
Lamarck, Darwin;
Natur als Entwicklungsprozeß: C.F.v. Weizsäcker, Prigogine)
- Naturgeschichte und Menschheitsgeschichte
(Herder, Spengler)
- Naturwissenschaft und Geschichtswissenschaft
(Windelband, Dilthey, Simmel)

5.3 Logik, Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie (phil - 3)

Vorbemerkung

Die Vielfalt der Resultate, Methoden und Probleme der Wissenschaft, ihre zunehmende Differenzierung und Komplexität haben in der Geschichte der Wissenschaft das Bedürfnis nach vorgeordneten Reflexionen entstehen lassen, die ihren Niederschlag in den philosophischen Disziplinen der Logik, Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie finden.

Die frühen Versuche, ein einheitliches wissenschaftlich begründetes Weltbild zu entwerfen, die Versuche, Sätze, Begriffe, Theorien und Hypothesen der Einzelwissenschaft zu begründen, haben immer stärker dazu geführt, diese drei Teilgebiete der Philosophie zu selbständigen Disziplinen werden zu lassen. Die sehr verschiedenen Formen der Theorienbildung in den Einzelwissenschaften erfahren Schüler in mannigfaltiger Weise (etwa: Interpretation eines literarischen Textes, Analyse historischer Quellen, Erarbeitung einer naturwissenschaftlichen Theorie, Ableitung eines mathematischen Satzes).

Die propädeutische Behandlung der drei genannten Gebiete sollte stets an den fachspezifischen Vorerfahrungen der Schüler orientiert bleiben.

Historische, systematische und pragmatische Aspekte sollten berücksichtigt werden. Konkretes Material aus einzelnen Schulfächern kann zum Ausgangspunkt der Untersuchungen des Kurses werden.

Zielsetzung

Die Schüler erwerben ein Verständnis für Probleme der Logik, der Erkenntnistheorie und der Wissenschaftstheorie, auch der Theorie der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie analysieren hierzu die Verfahrensweisen dieser Wissenschaften, vergegenwärtigen sich deren historischen und sozialen Kontext und verdeutlichen sich ethische und weltanschauliche Implikationen.

Intentionen

- Die Schüler lernen allgemeine Probleme der Erkenntnistheorie kennen.
- Die Schüler erarbeiten anhand praktischer Fallbeispiele grundlegende Verfahrensweisen der Wissenschaften (siehe Problemkatalog).
- Die Schüler analysieren die logische Form der Wissenschaftssprache und erwerben elementare Kenntnisse in Formaler Logik.
- Die Schüler reflektieren den historischen und sozialen Zusammenhang der Wissenschaften und deren ethische und weltanschauliche Implikationen.
- Die Schüler analysieren kontroverse wissenschaftstheoretische Texte und lernen dabei unterschiedliche Positionen der Wissenschaftstheorie kennen.
- Die Schüler können die erworbenen Kenntnisse der Wissenschaftstheorie auf fachwissenschaftliche Untersuchungen exemplarisch anwenden.

Gliederung des Kurses

1. Mögliche Ausgangspunkte sind die Alltagserfahrungen der Schüler sowie Begriffe, Theorien und Verfahrensweisen mehrerer einzelwissenschaftlicher Teilgebiete, die im Kanon der Schulfächer vertreten sind. Um Alltagserkenntnis und wissenschaftliche Erkenntnis gegeneinander abzugrenzen, sollen unterschiedliche Möglichkeiten herausgearbeitet werden, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Aussagen zu begründen oder zu beweisen.
2. Die erarbeiteten Verfahren und Begründungsweisen sind zu präzisieren und einem der Bereiche des nachfolgenden Problemkatalogs zuzuordnen.
3. Ausgehend von dieser Zuordnung sollen die Probleme und Resultate der entsprechenden Bereiche in Ausschnitten behandelt werden.

Der nachfolgende Problemkatalog gibt eine Übersicht über die zu behandelnden Themen.

Die folgenden Themengruppen sind obligatorisch:

1. Das Problem der Erkenntnis

2. Wissenschaftliche Verfahrensweisen

Von den folgenden Themengruppen ist
wenigstens eine zu behandeln

3. Fallbeispiel: Das Experiment

4. Sprache und Logik

5. Wissenschaft, Technik und Gesellschaft

6. Wissenschaft und Weltbild

(Ein Aspekt der 6. Gruppe ist in jedem Fall zu behandeln)

Problemkatalog

1. Das Problem der Erkenntnis

- Sinnestäuschungen

- Verhältnis zwischen sinnlicher Wahrnehmung und Verstand

- Rezeptivität und Spontaneität der Erkenntnis

- Alltagserfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis

2. Wissenschaftliche Verfahrensweisen

- Was ist ein Naturgesetz? (Kausalität, Wahrscheinlichkeit)

- Beschreibung und Erklärung

- Bildung von Hypothesen

- Prognose und Planung

- Induktion und Deduktion

- Vergleich wissenschaftlicher Verfahrensweisen

(z.B. Mathematik, Naturwissenschaften, Geistes- und
Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften)

3. Fallbeispiel: Das Experiment

- Pragmatischer Zugang: Durchführung eines Experiments

- Theoretischer Zugang: Lektüre eines systematisierenden Textes (z.B. C.F.v. Weizsäcker: Das Experiment)
- Wissenschaftshistorischer Zugang: Rekonstruktion der Entstehung der experimentellen Methode (z.B. Galileis Experimente an der schiefen Ebene)

4. Sprache und Logik

- Alltagssprache und Wissenschaftssprache
- Die Bildung wissenschaftlicher Begriffe
- Die Logik wissenschaftlicher Aussagen
- Formale Logik

5. Wissenschaft, Technik und Gesellschaft

- Wissenschaftliche Erkenntnis und Naturbeherrschung
- Die gesellschaftlichen Bedingungen der Wissenschaften
- Zukunftsprobleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
- Die ethische Verantwortung des Wissenschaftlers

6. Wissenschaft und Weltbild

- Welt- und Naturdeutungen
- Mythos, Schöpfungsglaube, Wissenschaft; Kosmos, Materie, Mechanismus und Teleologie, Evolution
- Objektivität und Parteilichkeit (Postulat der Wertfreiheit)
- Der Wahrheitsanspruch der Wissenschaften

504 Geschichte der Philosophie (phil - 4)

Vorbemerkung

Eine Entwicklung der Geschichte der Philosophie beschränkt sich nach den Voraussetzungen der ersten drei Semester auf das philosophische Denken, das seinen Ausgang in der griechischen Antike nahm.

Der Kurs soll so gestaltet werden, daß die Ergebnisse der Vorsemester historisch zugeordnet werden können. Dabei sollte deutlich werden, daß das historisch Gewordene nicht als das systematisch Erledigte angesehen werden darf.

Die Darstellung der Entwicklung, Modifikation und Neugestaltung der philosophischen Entwürfe sollte nicht auf politische, soziale, biographische Aspekte verzichten. Der Zusammenhang mit allgemeiner und Wissenschaftsgeschichte ist zu berücksichtigen.

Die Vielzahl der Autoren und die Vielfalt der Ansätze, Systeme und Richtungen machen eine Auswahl unumgänglich. Sie bleibt dem Lehrer überlassen und sollte die Themen der vorangegangenen Semester in übergreifende Zusammenhänge einzuordnen gestatten. Dabei ist eine bloße Chronologie aus philosophischer wie aus didaktischer Sicht nicht geeignet, einen Kurs Geschichte der Philosophie zu strukturieren.

Der Unterricht muß deutlich machen, daß eine Philosophiegeschichte selbst ein philosophisches Problem ist.

Der Kurs sollte nicht nur einsichtig machen, daß philosophische Ansätze der Vergangenheit gegenwärtig sind, sondern auch umgekehrt einen Eindruck davon vermitteln, daß auch gegenwärtiges philosophisches Denken seine Geschichte hat.

Gliederung des Kurses

1. Aus den Themenbereichen der vorangegangenen Semester ist einer auszuwählen, der für die Betrachtung seiner Geschichte geeignet ist.
2. Dieser Themenbereich und dessen Geschichte wird Ausgangspunkt für einen thematisch orientierten Durchgang durch die Geschichte der Philosophie, der zugleich epochale Überblicke wie auch die Lektüre bedeutender Texte enthält.

3. Die Beschäftigung mit neueren Problemen und Ansätzen soll zeigen, wie philosophische Problemlösungen in vielerlei Abhängigkeiten stehen.

Zielsetzung

Die Schüler erarbeiten ausgewählte Probleme der Philosophiegeschichte, indem sie historisch bedeutende Stationen in der Geschichte einzelner Probleme und Resultate epochal und systematisch zuordnen. Sie erarbeiten dabei zugleich eine Auswahl von Texten, die für die Entwicklung der philosophischen Diskussion von Bedeutung sind.

Intentionen

- Die Schüler erarbeiten die Problemgeschichte einer philosophischen Fragestellung unter Berücksichtigung der Ergebnisse der vorangegangenen Semester.
- Die Schüler erarbeiten mögliche Gliederungen der Geschichte der Philosophie (z.B. Problemgeschichte, biographisch orientierte Chronologie, systematisierende Geschichte, Geistesgeschichte).
- Die Schüler lernen unter Berücksichtigung der ausgewählten Probleme für die Geschichte der Philosophie bedeutende Texte und Autoren kennen.
- Die Schüler erarbeiten an ausgewählten Problemen den Zusammenhang von allgemeiner Geschichte und Wissenschaftsgeschichte mit der Geschichte der Philosophie.
- Indem die Schüler das ausgewählte Problem an einem Text der Gegenwartsphilosophie erörtern, erkennen sie, daß früher gegebene Antworten neue Fragen aufwerfen.
- Die Schüler erwerben Grundkenntnisse über die Biographie und das Lebenswerk der herangezogenen Autoren.



